



Internetcafé in Hyderabad, Indien

Gemeinnützig · Unabhängig · Informativ

net. werker

Der Newsletter der

stiftung
digitale-chancen

Nr. 68

15 | 12 | 2008

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe
Leserinnen und Leser,

was wünschen Sie sich in diesem Jahr zu
Weihnachten? Eine Digitalkamera, einen
Flachbildschirm, ein neues Mobiltelefon, eine
Spielkonsole oder ein Gerät, das alles kann und
Zugang zum Internet ermöglicht, immer und
überall? Digitale Technologie und
Unterhaltungselektronik stehen auf vielen
Wunschzetteln ganz oben. So mag man kaum
glauben, dass noch mehr als ein Drittel der
Bevölkerung in Deutschland keine
Interneterfahrung hat. Dabei ist diese wesentliche
Voraussetzung für Bildungsperspektiven,
Arbeitsmarktchancen und gesellschaftliche
Teilhabe.

Wie weit die Internetnutzung in anderen Ländern
fortgeschritten ist und welche Maßnahmen
internationale Expertinnen und Experten zur
Förderung der Digitalen Integration vorschlagen,
lesen Sie im net.report zum Internet Governance
Forum und in unserem Bericht über die
europäische e-Inclusion Ministerkonferenz in Wien
auf Seite 2 dieses Newsletters.

Ehrenamtliches Engagement und
Freiwilligenarbeit leisten einen wesentlichen
Beitrag zur Erreichung von mehr
Chancengleichheit in der Informationsgesellschaft.
Jayne Cravens erklärt im Interview mit Gerd
Placke von der Bertelsmann Stiftung, welche
Rolle das Internet beim so genannten Online
Volunteering spielt.

Bei der Stiftung Digitale Chancen wird auch im
Jahr 2009 die Förderung der Medienkompetenz im
Mittelpunkt der Aktivitäten stehen. Web 2.0 und
neue Internetanwendungen stellen die
Nutzerinnen und Nutzer vor neue
Herausforderungen. Damit sie diese sicher und
selbstbewusst bewältigen können, werden wir im
kommenden Jahr eine Reihe neuer Aktivitäten
anstößen. Wir freuen uns darauf, dabei auch mit
Ihnen zu kooperieren, und werden Sie rechtzeitig
in unserer Website über die geplanten
Maßnahmen informieren.

Allen unseren Leserinnen und Lesern wünschen
wir ein fröhliches Weihnachtsfest und einen guten
Start in das neue Jahr 2009.

Herzlich Ihre


Jutta Croll M.A., Chefredaktion

net news

**Neue Screenreader-Version als Beitrag zur
Integration blinder Menschen**

**Studie zur Zukunft der deutschen
Informations- und
Kommunikationstechnologie**

**Bausteine für barrierefreie IT am
Arbeitsplatz**

**Insafe Quiz für Kinder und Jugendliche
zum Safer Internet Day 2009**

**Maßnahmen zur Förderung der
Internetnutzung von Migrantinnen und
Migranten in Deutschland**

**JIM-Studie 2008: Kommunikation für
Jugendliche im Internet am wichtigsten**

**E-Mails werden von Senioren besonders
geschätzt**

**Mehr als 10 Millionen Deutsche planen
Geschenke-Kauf im Internet**

net kommentar

**"Online Volunteering" - Neue Möglichkeiten
und Herausforderungen für das Management
des freiwilligen Engagements**
Gerd Placke, Bertelsmann Stiftung

Online Volunteering - bisweilen auch "virtual
volunteering" - ist ein in Deutschland noch
weitgehend unbekanntes Phänomen: Der Begriff
bezeichnet das freiwillige Engagement von
Menschen, die für gemeinnützige Organisationen
unter Zuhilfenahme der technischen Möglichkeiten
des Internets tätig sind. Das folgende Interview
soll gemeinnützigen Organisationen einen Einblick
in das Management dieser Engagementform
geben. Interviewpartnerin ist Jayne Cravens, eine
US-amerikanische Pionierin auf dem Gebiet des
Online Volunteerings. Sie hat vielfältige praktische
Erfahrungen in der Begleitung von Online
Volunteers und war mitbeteiligt am "Virtual
Volunteering Project" (1996-1998), aus dem das
"Virtual Volunteering Guidebook" (2000)
hervorgegangen ist. Ein herzlicher Dank geht an
Thomas Dierschke (Münster) für die Übersetzung
des Manuskripts.

*Frage: Frau Cravens, wie gut muss man sich mit
Computern auskennen, um das Internet für
freiwilliges Engagement zu nutzen?*

*Jayne Cravens (JC): Um es gleich vorweg zu
sagen, ich bin keine Computerexpertin. Ich habe
keine Ahnung, wie Computer funktionieren. Aber
ich finde das auch nicht wichtig.*

Nicht die Technik ist wichtig, sondern das, was Sie
damit machen. Hinter den meisten Begriffen
stecken ganz einfache Dinge. Das Wort "Blog" ist
zum Beispiel nichts Neues oder Innovatives. Ein
Blog ist einfach nur ein Tagebuch im Internet. Wir
alle wissen, was ein Tagebuch ist, und wie man es
schreibt.

*Kann man ohne weiteres zwischen "Online
Volunteering" und normalem freiwilligen
Engagement unterscheiden?*

JC: Das ist eine gute Frage. Die große Mehrheit der
Menschen, die sich online engagieren, engagiert
sich auch vor Ort. Entweder helfen sie bei der
Organisation, für die sie sich auch online
engagieren, häufig aber auch bei einer anderen
Organisation. Natürlich gibt es auch reine
Online-Freiwillige. Diese Menschen engagieren sich
für Organisationen, die weit entfernt tätig sind. Sie
haben also keine Möglichkeit, sich dort vor Ort zu
engagieren, und machen es deshalb über das
Internet.

*Kann man denn einfach so mit Freiwilligen über
das Netz arbeiten? Braucht man nicht ein paar
Informationen über die Menschen, die sich
engagieren?*

JC: Das kommt auf das Projekt an. Bei den meisten
meiner Projekte frage ich die Freiwilligen nicht
nach Informationen über ihre Person, weil es für
die Arbeit nicht wichtig ist. Aber in anderen Fällen
muss ich sehr genau wissen, mit wem ich
zusammen arbeite.

Lesen Sie online weiter...



Podium auf dem Internet Governance Forum in Hyderabad

Digitale Integration 2.0 in Europa

Klicken und Lernen - Bildung im Wandel: Jahreskongress 2008 der Initiative D21

De-Mail am 17. November 2008 vorgestellt



Was ist der Zugang zum Internet wert?

Jutta Croll, Stiftung Digitale Chancen

Samstag, 7. 12. Hyderabad, nach Meldungen der Indian Times haben rund 100 Bauern und Fischer am Tag zuvor im Rahmen einer öffentlichen Anhörung gegen die Pläne der Regierung zur Herabstufung des Schutzniveaus der Küstenregion und die Errichtung eines Wärmekraftwerks protestiert. Die ärmlich gekleideten Männer beehrten Einlass in das Star Hotel in Shamshabad, wo die Anhörung stattfand. Durch das Personal wurde ihnen zunächst nicht gestattet, das Hotel zu betreten. Schließlich erhielten sie Einlass, und schriftliche Informationsmaterialien zu dem geplanten Projekt wurden ihnen ausgehändigt. Diese allerdings in englischer Sprache, woraufhin die Männer reklamierten, dass dies nicht ihre Muttersprache sei und die wenigsten unter ihnen Texte in englischer Sprache zu lesen verstünden. Daraufhin verwiesen die Verantwortlichen auf die Website des Projektes, auf der alle Informationen zur Verfügung stünden. Erneut protestierten die Bauern und Fischer: Sie lebten in ländlichen Regionen und hätten daher weder Zugang zum Internet noch die Kenntnisse damit umzugehen.

Der beschriebene Zwischenfall ereignete sich, während in Hyderabad über 1.200 Delegierte aus aller Welt im Rahmen des Internet Governance Forum neben Fragen der Regulierung des Internet und Sicherheitsaspekten auch die Überwindung der Digitalen Spaltung erörterten. Er wirft Licht auf den Umstand, dass das Vorhandensein und die Funktionsfähigkeit des Internet vielfach selbst in sich entwickelnden Ländern als eine Selbstverständlichkeit betrachtet wird, obwohl hinsichtlich Zugang und Medienkompetenz deutliche Unterschiede innerhalb der Länder und im Vergleich der Länder miteinander bestehen. Je selbstverständlicher Informationen über das Internet verbreitet werden, umso gravierender sind die Auswirkungen der nach wie vor bestehenden Digitalen Spaltung für die davon betroffenen Bevölkerungsgruppen.

Mehr Teilhabe in ländlichen Regionen

Ein externer indischer Teilnehmer am IGF, der aufgrund seiner Lebenssituation nicht persönlich vor Ort in Hyderabad sein konnte, übermittelte per Internet seinen Beitrag zu einem Workshop der International Telecommunications Union, in dem es um die Zugänglichkeit des Internet für Behinderte ging. Er hob hervor, dass Indien eines der Länder mit dem höchsten Prozentsatz an Menschen mit Behinderungen sei. Diese lebten zu rund 80 Prozent in ländlichen Gegenden, wo ihnen kaum Unterstützung bei der Bewältigung des Alltags zuteil werde. Das Internet könnte hier einen wesentlichen Beitrag zu besseren Lebensbedingungen leisten. Allerdings fehlen die Voraussetzungen sowohl hinsichtlich der elektrischen Versorgung und Netzinfrastruktur als auch im Hinblick auf die Vermittlung von Medienkompetenz. Der Vertreter der ITU verwies auf die Notwendigkeit, Zugangsmöglichkeiten gerade für die Landbevölkerung zu schaffen, dies bedürfe gemeinsamer Anstrengungen der nationalen Regierungen und international agierender Organisationen sowie der Wirtschaft.

Auch Abdul Waheed Khan betonte im Workshop 'Internet for All: Exploring a Rights-Based Approach' als Vertreter der UNESCO die Bedeutung öffentlicher Internetzugangsorte gerade in ländlichen und weniger entwickelten Regionen. Das Potential des Internet zur Demokratisierung könne nur ausgeschöpft werden, hieß es in diesem Workshop, wenn Zugang für alle Bevölkerungsgruppen gewährleistet sei. Um dies zu erreichen, sei ein Multistakeholder-Ansatz erforderlich. Dabei müssen die Pflichten der verschiedenen Beteiligten, deren Haftungsrahmen und Verantwortlichkeit für die verlässliche Bereitstellung der Dienste genau festgelegt werden. Neben Regierung und Wirtschaft ist dabei auch die Zivilgesellschaft in die Pflicht zu nehmen.

In einigen Ländern gibt es bereits entsprechende Programme. So hat Uganda den Rural Communications Development Fund (RCDF) ins Leben gerufen.

Damit soll sichergestellt werden, dass in ländlichen Regionen der Zugang zu Telefonleitungen und Internet gewährleistet ist. Der Fonds, der aus einer 1% Abgabe auf die Bruttojahreseinnahmen der Telekommunikationsdiensteanbieter sowie aus Mitteln der Regierung Ugandas und der Weltbank gespeist wird, soll neben der Infrastruktur auch öffentliche Internetzugangsorte und Projekte in Schulen und Krankenhäusern unterstützen.

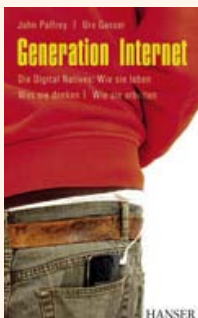
Auch Michael Gurstein, ein Kämpfer der ersten Stunde für die Digitale Integration, unterstrich die Bedeutung von Internetzugangsorten für einen gleichberechtigten Zugang und hob die Notwendigkeit der Vermittlung von Medienkompetenz hervor. Die oftmals kritische Beziehung indigener Bevölkerungsgruppen zu Informations- und Kommunikationstechnologien muss stärkere Berücksichtigung finden bei der Konzeption von Strategien und Projekten. Viele Maßnahmen, die geeignet sein können, um mehr Menschen die Teilhabe an der Informationsgesellschaft zu ermöglichen, sind hinsichtlich ihrer Wirkungen für die verschiedenen betroffenen Bevölkerungsgruppen noch nicht genügend evaluiert.

Lesen Sie online weiter ...



Generation Internet - Digital Natives: Wie sie leben. Was sie denken. Wie sie arbeiten.

John Palfrey, Urs Gasser
 Hanser Wirtschaft, München (2008)
 rezensiert von Susanne Bernsmann

**Was macht mein Kind im Internet?**

Caritas Ulm, 89073 Ulm, Baden-Württemberg

Neu in unserer **Datenbank der Internetzugangs- und Lernorte**:

Stadtteilbibliothek Feudenheim, 68259 Mannheim

Regina Schrader, EDV-Training & Software-Beratung, 58300 Wetter

Jugendtreff West, 67433 Neustadt a.d. Weinstraße

Freizeitzeiteinrichtung "Am Wasserturm", 06679 Hohenmölsen

Haus der Jugend "Anne Frank", 10713 Berlin

Suchen Sie ein Internetcafé in Ihrer Nähe?

Einfach anrufen
01805 - 38 37 25 (12ct/min)
 oder im Internet unter
<http://www.digitale-chancen.de/einsteiger>
 nachsehen.

Über 7.300 Einrichtungen bundesweit sind bereits bei uns verzeichnet.



(c) Microsoft Corporation

Positionspapier zum elektronischen Personalausweis

Der elektronische Personalausweis (ePA) soll ab dem Jahr 2010 eingeführt werden und sukzessive den bisherigen Personalausweis ersetzen. Er umfasst einen optionalen elektronischen Identitätsnachweis zur Erleichterung elektronischer Geschäftsvorfälle und Verwaltungsvorgänge. Derzeit ist der ePA zwar bereits als für Kinder beantrag- und ausstellbar vorgesehen. Eine Aktivierung des elektronischen Identitätsnachweises (eID - keine offizielle Abkürzung) ist jedoch derzeit nur für Minderjährige ab 16 Jahren vorgesehen, vgl. §10 Abs. 2 des Gesetzentwurfs. Demnach steht die Möglichkeit der elektronischen Identifizierung über ein Lesegerät einem Minderjährigen unter 16 Jahren nach dem geplanten Gesetzentwurf nicht zur Verfügung.

Die geradezu explosionsartig steigenden Nutzungszahlen etwa von Community-Plattformen für Minderjährige haben jedoch gezeigt, dass ein Bedarf besteht, auch jüngere Minderjährige zuverlässig identifizieren zu können. Es sind Einsatzmöglichkeiten des ePA z.B. für zwischen 12- und 16-Jährige denkbar, die nicht die Gefahr beinhalten, das Vertrauen in das Dokument zu schädigen, wie es im Grobkonzept des BMI befürchtet wird.

Durch die vergleichsweise flexible Technik eröffnen sich hier Chancen für den Jugendmedienschutz, die bei dem geplanten Ausschluss von unter 16-Jährigen nicht genutzt werden könnten.

In dem Positionspapier, das von der Stiftung Digitale Chancen gemeinsam mit dem Verein Deutschland sicher im Netz (DSiN) e. V. und der Freiwilligen Selbstkontrolle Multimedia (FSM) e. V. erarbeitet wurde, werden beispielhaft einige Modelle skizziert, die zeigen sollen, dass eine genaue Analyse und Risikoabwägung hinsichtlich einer Absenkung der Altersgrenze zu Nutzungsmöglichkeiten der eID, etwa im Rahmen eines Gutachtens, erfolgen sollte, bevor diese im Gesetz fixiert wird. Die Beispiele sollen dabei Möglichkeiten anregen; deren genaue Gestaltung muss einem detaillierten Risikovergleich der Alternativen vorbehalten bleiben.

Lesen Sie online weiter ...

Studieren im Web 2.0 - Studienbezogene Web- und E-Learning-Dienste

Bernd Kleimann, Murat Özkilic, Marc Göcks,
 Hochschul-Informations-System GmbH,
 Multimedia Kontor Hamburg

Studie zur Nutzung und Beurteilung von Internetanwendungen und E-Learning-Angeboten in der Hochschullehre durch Studierende.

Privatsphärenschutz in Soziale-Netzwerke-Plattformen

Andreas Poller, Fraunhofer-Institut für Sichere Informationstechnologie Darmstadt

Vergleich von sieben prominenten sozialen Netzwerken in Bezug auf die jeweiligen Datenschutzmaßnahmen.

Wettbewerb: MediaSurfer - MedienKompetenzPreis Hessen
31.12.08

Behinderte Menschen in den Medien
08.01.09 Köln

MINT - Jungen sind besser. Mädchen auch!
22.01.09 Ingolstadt

3. Europäischer Datenschutztag
28.01.09

VHS Ausbildungsvorbereitung
01.02.09 bis 30.06.09 Berlin

LEARNTEC 2009: Bildung ist Nährboden für die Zukunft
03.02.09 bis 05.02.09 Rheinstetten

Heiligabend
24.12.2008

Silvester
31.12.2008

Mehr Termine online...

Fröhliche Weihnachten und einen guten Start in das neue Jahr 2009 wünscht das Team der Stiftung Digitale Chancen.

Unser Ziel: Menschen für die Möglichkeiten des Internet zu interessieren und sie an das neue Medium heranzuführen

Ziel des Netzwerks und der Stiftung Digitale Chancen ist es, Menschen für die Möglichkeiten des Internet zu interessieren und sie bei der Nutzung zu unterstützen. So können sie die Chancen dieses digitalen Mediums erkennen und für sich nutzen.

Wir helfen **Einsteigern**, die das Internet kennen lernen möchten.

Wir unterstützen **net.werker**, die als Mitarbeiter von Internetcafés in sozialen Einrichtungen Menschen den Einstieg in das Internet ermöglichen.

Wir wenden uns an **Experten** aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, die in Theorie und Praxis an der Überwindung der Digitalen Spaltung arbeiten.

stiftung digitale-chancen

Wir bedanken uns für Ihre Aufmerksamkeit und bitten um Diskussion der Beiträge dieses Newsletters in unserem Gästebuch unter <http://www.digitale-chancen.de/content/sections/guestbook.cfm>

Impressum

Der net.werker erscheint monatlich und wird auf elektronischem Wege kostenlos an rd. 6.000 Abonnenten versandt.

Hrsg.: Stiftung Digitale Chancen

Redaktion: Jutta Croll (Chefredaktion, V.i.S.d.P.)
Am Fallturm 1, 28359 Bremen
E-Mail: redaktion@digitale-chancen.de

Wir arbeiten zusammen mit unseren Stiftern: AOL Deutschland und der Universität Bremen, sowie mit unserem Zustifter, der Unternehmensberatung Accenture.



Die Datenbank **öffentlicher Internetzugänge** der Stiftung Digitale Chancen

Hotline 01805 38 37 25 12ct/min.

- Auskunft über rund 7.000 Internetcafés bundesweit
- Bestellung und Abonnement des net.werker

Wochentags von 09:00 - 14:00